

## AUF DEM HOLZWEG

Sydney baut einen Naturturm der Superlative.

International, Seite 10/11



## FORMEL 1 IN SPIELBERG

Helmut Marko zieht im großen Interview Bilanz.

Sport, Seite 38/39



# KLEINE ZEITUNG



13° | 24°

# 14.

JULI 2020  
DIENSTAG  
GRAZ  
PRINT | WEB | APP

## Wie viel Gefahr ist noch natürlich?

Drei Steinschläge forderten binnen weniger Tage vier Todesopfer und mehrere Verletzte. Felsstürze sind zwar kein neues Phänomen, trotzdem warnen Experten jetzt: Der Berg wird häufig unterschätzt.

Thema, Seite 4/5, und Leitartikel, Seite 9



AFP, JÜRGEN FUCHS, GETTYIMAGES

### THEMA

Wer ist nach einer Covid-19-Erkrankung immun – und wie lange? Noch sind viele Fragen offen.

Seite 2/3

### POLITIK

Akt der Aussöhnung. Triests Slowenen erhalten ihr 1920 gebrandschatztes Volkshaus zurück.

Seite 6/7

### STEIERMARK

Empörung nach furchtbarem Fall von Tierquälerei in Graz. Land reagiert mit Präventionspaket.

Seite 14/15

### WIRTSCHAFT

Arbeitsministerin Aschbacher will bei Kurzarbeit ab Herbst mehr Treffsicherheit: „Schauen genau hin.“

Seite 26/27





## Klimawandel verändert das Gebirge

**6 FRAGEN & ANTWORTEN.** In der Steiermark, in Kärnten und in Salzburg kam es dieser Tage zu Steinschlägen. Alles nur Zufall oder doch eine besorgniserregende Entwicklung?

Von Maria Schaunitzer und Michael Kloiber

**1** Drei Unfälle mit Steinschlägen innerhalb einer Woche. Ist das Zufall?

**ANTWORT:** Für Robert Supper, Vizerektor der Geologischen Bundesanstalt in Wien, steht fest, dass die vorangegangenen Starkregenfälle ausschlaggebend für die Unglücke waren.

„Der Regen löst die Steine in den Fugen“, erklärt der Experte. Dass in weiterer Folge Steinbrocken oder Felsen in die Tiefe krachen, sei vorhersehbar. Für Wanderer und Bergsteiger bedeutet das auch, dass im alpinen Gelände, speziell in hochgefährdeten Zonen nach anhaltenden Niederschlägen, „im-

mer ein gewisses Risiko besteht, dass etwas abgeht“.

**2** Hängt das auch mit dem Klimawandel zusammen?

**ANTWORT:** Starkregenfälle können durch den Klimawandel heftiger und häufiger werden – dadurch würde auch die Gefahr für Steinschläge steigen, erklärt Geologe Supper. Der Rückgang des Permafrosts würde ebenso zu einer vermehrten Gefahr führen.

**3** Hat das auch mit der Erdbebewegung zu tun?

**ANTWORT:** „Erdbeben können ein gewisser Impuls oder der letzte Trigger sein“, erklärt Supper. Eine Häufigkeit ist dem Geologen nicht bekannt.

**4** Kommt es immer häufiger zu Unfällen mit Steinschlägen?

**ANTWORT:** Nein, heißt es vonseiten der steirischen Bergrettung. Dass man infolge von Steinschlägen ausrücken müsse, sei keinesfalls Usus, so der steirische Landesleiter Michael Migitsch. Stattdessen sind die Helfer vor allem gefragt, weil Bergsteiger ihr eigenes Können überschätzen: „Meist kommt es zu Erschöpfungserscheinungen wie einem Kreislaufkollaps.“ Häufig rutschen Bergsteiger auch aus und stürzen deshalb oder fallen einen Abgrund hinab – teilweise aufgrund falscher Ausrüstung. „Eines der größten Probleme aus unserer Sicht ist, dass die Menschen die Gefahr in den Bergen oft nicht erkennen und einschätzen können.“

### 4 TIPPS FÜR DIE BERGE

#### SELBSTREFLEXION

##### 1 Eigenes Können

„Wichtig ist es, Kondition und Können zu kennen“, mahnt der steirische Alpenvereinsvorsitzende Norbert Hafner. Dazu gehören auch regelmäßige Pausen.

#### VORBEREITUNGEN

##### 2 Gute Ausrüstung

Touren sollten nicht „blauäugig angetreten werden“, warnt Hafner. Wichtig ist die Vorbereitung, passende Kleidung samt Schuhwerk – die Trittsicherheit ist essenziell.

#### WETTER

##### 3 Bitte wenden

Den Wetterbericht sollte man in den Bergen laut den Experten immer im Auge behalten – auch um im Fall des Falles rechtzeitig umkehren zu können.

#### MARKIERUNGEN

##### 4 Auf den Wegen

Gerade im weglosen Gelände steigt das Risiko für Steinschlag und auch Orientierungslosigkeit. Wanderer sollten daher auf markierten Wegen bleiben.



Drei Unglücksorte: Eisriesenwelt im Pongau, Tschepaschlucht in Kärnten und Bärenschützklamm in Mixnitz

KK, APA, ADOBE

## 5 Wähnen wir uns zu sehr in Sicherheit in den Bergen?

**ANTWORT:** Das Risiko lasse sich durch bauliche Maßnahmen, die vor Lawinen, Muren oder Steinschlag schützen, minimieren. Aber selbst bei umfangreichen Verbauungen wie beim Zustieg zur Eisriesenwelt im Tennengebirge bleibe ein Gefährdungspotenzial bestehen. Dessen müsse sich jeder, der im Gebirge unterwegs ist, bewusst sein – auch, wenn es sich dabei um einen vermeintlich sicheren touristischen Hotspot handelt, betonte Supper. „Steinschlag gehört zum Gebirge wie der Schnee zum Winter“, betont auch Michael Larcher von der Abteilung Bergsport des Alpenvereins. In abgesicherten Bereichen, wie einer kontrollierten

Klamm, würde es schon Sicherheit geben. Diese würde allerdings auch nicht ausschließen, dass in seltenen Fällen trotzdem etwas passieren kann.

## 6 Wenn etwas passiert, wer ist schuld? Wer haftet?

**ANTWORT:** Wenn in einer öffentlichen Anlage ein Unfall – wie etwa in der Bärenschützklamm – passiert, wird automatisch ermittelt, erklärt Larcher vom Alpenverein. „Es muss überprüft werden, ob hier das Menschenmögliche getan wurde, um dieses Unglück zu vermeiden“, sagt Larcher. Zivilrechtlich könnten ebenfalls Ansprüche geltend gemacht werden. Schadenersatz kann eingeklagt werden. Sollte ein Wanderer einen Stein lostreten und damit einen anderen verletzen, sei es sehr unwahrscheinlich, dass es strafrechtliche Konsequenzen haben würde.

### FERLACH

## Tschepaschlucht nach Unfall geöffnet

In der Tschepaschlucht in der Kärntner Gemeinde Ferlach wurde am Sonntag eine Wanderin (32) von einem Stein am Fuß getroffen und schwer verletzt. Die Polizei schließt ein Fremdverschulden aus. Starke Niederschläge dürften das Gestein gelockert haben. Dennoch wurde

das Ausflugsziel gestern aufgesperrt. Bei einer Überprüfung sei kein erhöhtes Sicherheitsrisiko erkennbar gewesen, sagte Bürgermeister Ingo Appé. Der Weg werde jedes Jahr von Bergrettung, Alpinpolizei und einer Spezialfirma geprüft. Es finden täglich Kontrollen statt.

### FELSTÜRZE

## Keine erhöhte Gefahr in steirischen Bergen

Das Unglück in der Bärenschützklamm dürfte auf den Regen zurückzuführen sein.

Was den Felssturz mit drei Todesopfern in der Bärenschützklamm verursacht hat, ist noch Teil der Ermittlungen. Gestern erkundete die Alpinpolizei den Unfallort mittels Drohne. Erste Ergebnisse deuten auf starken Regen als

wärmer, Regionen über 2500 Meter verändern sich.“

Das weiß man auch beim Alpenverein, der einige Wege wegen der Gletscherschmelze teils bereits erneuern musste – sie wurden durch Murenabgänge

zerstört oder sind abgerutscht. Abseits dessen sei es „in der Steiermark hinsichtlich Felsstürzen nicht sonderlich gefährlich“, sagt der steirische Vorsitzende Norbert Hafner. Dass Felsbrocken entlang

„von Wänden nach unten kul-

lern, ist normal“. Ausnahmefälle gibt es nur selten, „wir müssen auch kaum Wege sperren“.

Ähnlich argumentiert die Bergrettung. Wobei der steirische Landesleiter Michael Miggitsch auch betont, dass es „größere Vorkommnisse wie in der Bärenschützklamm immer schon gegeben hat“. Er verweist etwa auf den Absturz eines 200-Meter-Pfeilers der Bischofsmütze am Dachstein im Jahr 1993. Oder auf 2016, als „eine Lkw-Ladung Steine“ im Gesäuse zu Boden gekracht sei.

Michael Kloiber

### WERFEN IM PONGAU

## Neues Schutzkonzept nach Steinschlag

Sonntagmittag ist ein 14-Jähriger nach einem Steinschlag in der Eisriesenwelt im Tennengebirge bei Werfen im Pongau tödlich verunglückt. Das Ausflugsziel ist seither gesperrt, die Alpinpolizei hat Ermittlungen aufgenommen. An einem neuen Sicherheitskonzept

werde gearbeitet. Im Raum steht eine Erweiterung der Schutzgalerie sowie die Installation von Netzen. Laut Gerald Valentin, Landesgeologe in Salzburg, dürfte der starke Regen den Untergrund aufgeweicht haben, sodass der Brocken von einem Vorsprung fiel.



LEITARTIKEL

# Fehlendes Bewusstsein

Der menschengemachte Mythos der absoluten Beherrschbarkeit der Natur macht viele glauben, sicher zu sein. Doch das ist trügerisch, wie jüngste Unfälle mit Steinschlägen zeigen.

Es waren Steinschläge, die einmal mehr eine Lawine an Fragen zur Sicherheit am Berg losgetreten haben. Vier Todesopfer – in der steirischen Bärenschützklamm sind am vergangenen Mittwoch drei Menschen ums Leben gekommen, in der Eisriesenwelt bei Werfen im Pongau wurde am Sonntag ein 13 Jahre alter Bub getötet – sind durch Steinschläge in der vergangenen Woche zu beklagen gewesen. Zusätzlich wurde am Sonntag noch eine Wanderin in der Tscheppaschlucht von einem Stein getroffen und schwer verletzt. Ist diese Häufung purer Zufall? Wird es immer gefährlicher, in die Berge zu gehen? Ist der Klimawandel schuld, die Tektonik oder gar der Mensch?

304 Menschen starben 2019 in Österreichs Bergen, 7724 verletzten sich. Zahlen, die in den vergangenen Jahren mit wenigen Ausreißern konstant geblieben sind. Der Anteil der Unverletzten, die einen Notruf absetzen, hat in den vergangenen zehn Jahren jedoch signifikant zugenommen und machte 2019 rund ein Drittel aller Notrufe aus. Dazu gehören Personen, die mit den Gegebenheiten ei-



Maria Schaunitzer  
maria.schaunitzer@kleinezeitung.at

ner Tour und den Verhältnissen überfordert sind oder sich selbst überschätzt haben und in der Folge in eine alpine Notlage geraten.

Ein Phänomen, das auch verdeutlicht, dass wir uns am Berg zu sehr in Sicherheit wähnen. Wir haben verlernt, Gefahren und vor allem uns selbst einzuschätzen. Wir leben in Österreich in einer Welt, in der wir uns zu Recht sicher fühlen können. Weder Krieg, Hunger, Naturkatastrophen noch gefährliche Tiere bedrohen unser tägliches Leben. Werden wir krank, können wir uns selbstverständlich behandeln lassen. Verlieren wir unseren Job, fängt uns ein soziales Netz auf. Sorgen ums blanke, nackte Überleben kennen die wenigsten. Daher scheinen auch alpine Gefahren für viele Menschen nicht wirklich real zu sein.

Touristische Attraktionen in den Bergen führen zusätzlich

dazu, dass manche Wanderer die Berge mit einer gewarteten Freiluftarena verwechseln, in der man mit der Gondelfahrt auch Sicherheit gleich mit zubekommt.

Dabei vergessen wir allerdings auch: Die Natur braucht nur in einem sehr geringen Maß Inszenierung von Menschenhand, denn eigentlich ist sie ihr eigenes Spektakel und die wirkliche Attraktion. Zähmen wir sie zu sehr, verliert sie an Reiz. Der Versuch, der Natur ein engeres Korsett anzulegen, um sie an unser absolutes Sicherheitsbedürfnis anzupassen, wird auch nicht zum Ziel führen. Denn wir wandern in den Bergen und Schluchten, besuchen Klammern und Eishöhlen, um das Wilde, das Ursprüngliche, das Ungezähmte zu sehen.

Der menschengemachte Mythos der Beherrschbarkeit der Natur spiegelt uns Sicherheit vor. Doch diese ist trügerisch. Wie wir einmal mehr in der letzten Woche sehen mussten. Und diese sollte es auch nicht geben. Denn wir gehen in die Natur, um die Natur selbst zu erleben – mit all ihrer Schönheit, aber auch ihrer Unbändigkeit.

DENKZETTEL

## TikTokalyse

Nein, Sie kennen die Smartphone-App TikTok nicht? Dann ist die Wahrscheinlichkeit himmelhoch, dass Sie die Schulzeit bereits hinter sich gelassen haben. Mehr als zwei Milliarden Mal heruntergeladen, ist das besonders bei Jugendlichen beliebte TikTok ein neuer Gigant in der Riege der Social-Media-Plattformen. Und dabei wild umstrittener Spielball der Geopolitik: US-Außenminister Mike Pompeo bezeichnete die Videoapp zuletzt gar als Informanten des chinesischen Kommunismus. Bald könnten die USA den Weg Indiens gehen, das TikTok verbannte.

Während das Duell zwischen Peking und Silicon Valley immer hitziger wird, zeichnet sich ab, wo die Bruchlinien des Internets der Zukunft verlaufen könnten. Hat es eine amerikanische oder eine chinesische Prägung? Und ist Europa in diesem Konflikt um die Freiheit des WWW nobler Zaungast oder nachdrücklicher Gestalter?

Für TikTok wie das Internet gilt: Wer sagt, das geht mich alles nichts an, kann auch nicht mitreden. Dumpfes Wegducken geht nicht. Dafür ist diese Sache eindeutig zu wichtig. **Daniel Hadler**



Betreff: Lebenslange Impfangst

## Und jetzt kommt die Biene!

Es gibt so furchterregende Wörter, da fragt man sich wirklich, wer so unsensibel, so herzlos, so grausam sein kann und eine Impfstraße erfindet. Das klingt fast danach, als würden sich Menschen für eine ganz angenehme Sache anstellen. Also für die Eisvitrine oder Schokowaffeln oder so. Vielmehr steht am Ende der Schlange jemand, der mit der Spritze in der Hand wartet – und nur wenig Zeit hat. Das produziert Impfangsthasen auf Lebenszeit. Ärzte kennen die Auswirkungen: Bis ins hohe Alter muss man beim

Impfen dieser Spezies besonders viel Geduld beweisen. Die Beschwörungsformel muss mit gedämpfter Stimme und vertrauenswürdigem Blick, ohne hektische Bewegungen und Spritzenfuchtlerei vorgetragen werden: „Und jetzt kommt die Biene und es ist nur ein kleines Pickserle und jetzt kommt das Stichi-Stichi und gleich ist es vorbei.“ Das Pflaster muss, einem Orden ähnlich, dem Patienten mit aller Ehrfurcht aufgeklebt werden. Das Eis danach kaufen wir uns für gewöhnlich selbst. **Susanne Rakowitz**

TAG-SATZ



Es gibt fantastische, fantastische Orte – unvergleichliche, wunderbare, superlative Orte im Vereinigten Königreich, an denen man Urlaub machen kann.

**Boris Johnson**,  
britischer Premierminister

